

>..29.06.20 - Stephanie zu Text 13 + 14

Dein Impulstext 13 „Das Neue!?“ hat mich direkt beim ersten Lesen tief berührt, weil er ausspricht und zusammenbringt, was ich selber auch fühle: - „Wir stecken in einem epochalen Umbruch der Menschheit, in einer großen Geburt.“, - „wie viel möglich ist, wenn sich fast alle auf ein gemeinsames Ziel hin ausrichten“ und - dass wir als (Erden-)Volk „ohne Visionen verwildern“. Ich habe dann voll Elan versucht, für das Neue, was es braucht und das ich leise spüre, Worte in mir zu suchen und war frustriert, weil, ich merkte:

1. je konkreter ich versuchte zu werden, desto schwieriger würde es, dass sich alle damit identifizieren können.

2. der kleinste gemeinsame Nenner ist gleichzeitig universell und groß – und nicht neu: dass jeder Mensch frei, gleich und würdevoll leben können soll, dass wir der Natur als Ganzes und allen Menschen achtsam begegnen und wir mit allen und allem verbunden sind. Und doch können die alten Antworten unsere Probleme nicht lösen.

„Synergie“ – Zusammenspiel und die Antwort von Thich Nhat Hanh „Was wir **am dringlichsten** tun müssen (um die Welt zu retten), **ist, in uns hineinzuhorchen und zu hören, wie die Erde weint.**“ sind mir dann Spur zu dem gewesen, was ich in mir fühle: die Globalisierung unseres Lebens geschieht bisher im Wesentlichen nur in unserem Kopf, während wir unsere Fähigkeit des Wahrnehmens in allen anderen Bereichen immer mehr vernachlässigen und sie so eher kleiner werden.

Der eigene Körper ist ein perfektes Zusammenspiel von einzelnen Zellen, die miteinander Größeres lebendig werden lassen. Und es ist der Ort und das Medium, mit dem ich die Welt und mich erlebe und lebe. „Hineinzuhorchen“ bedeutet, diese Synergie wahrzunehmen und in ihr die Erde, das große Ganze sich widerspiegeln zu fühlen.

Und ich ahne:

- Je mehr ich mich selber und die Welt um mich herum spüre, desto klarer werde ich reagieren, wenn ich z.B. die Nachricht höre, dass es einem Menschen nicht gut geht oder ein Tier bedroht ist auszusterben. Es wird meine *Haltung* und meinen *Standpunkt* (in Diskussionen) ändern, weil ich es in mir fühle und nicht nur kognitiv *be-greife*.

- Je globaler und größer ich die Welt erlebe, desto wichtiger ist es gleichzeitig, dass ich in mir selber gut verortet bin; dass ich mich spüre und dadurch in mir Begegnung möglich mache.

Deine Frage, warum niemand auf deinen Impuls hin geschrieben hat: Ja, stimmt, bei mir waren es meine eigenen zu hohen Erwartungen an meine Antwort. Ich hatte das Wortesuchen aufgegeben, obwohl mir dieser Ansatz von Körperlichkeit und Wahrnehmung so wichtig ist, da ich merkte, dass auch er nicht wirklich „neu“ ist. Ich weiß außerdem nicht, wie sich dies für ganz viele unterschiedliche Menschen umsetzen lässt, weil ich es schon für mich selber nur leise ahne und merke, wie langsam, mühsam und suchend sich dieser Prozess gestaltet. - Und gleichzeitig ließ es mir keine Ruhe, weil es auch großartig und spannend ist und so „not-wendig“.

Mut machten mir die Worte von Teilhard de Chardin in deiner Ergänzung: „Das setzt nicht voraus, dessen möchte ich Sie versichern, dass wir, um glücklich zu sein, bemerkenswerte, außerordentliche Taten zu setzen hätten, sondern nur, dass wir nämlich, da wir unserer lebendigen Solidarität mit einer großen Sache bewusst geworden sind, die geringsten Dinge in großer Weise leisten.“ Denn, wenn wir so in uns leben – hören, sehen, spüren... - wird es zum universalen und individuellen Schlüssel für tiefere Wahrnehmung, aus der heraus wir die Welt gestalten können.

Danke für deine Impulse, Winfried!